

Auch auf dem benachbarten Eiland Giannutri scheint die Mauereidechse ganz ähnlich zu variieren wie auf Giglio. Von den 5 Individuen, die mir vorliegen, ist bei einem die Zeichnung stark reduziert, während sie bei den beiden anderen deutlich ist; das Netzwerk ist allerdings nicht so vollkommen ausgebildet wie bei den Giglio-Tieren, indem die Zeichnung etwas auch an die Nominatform der *Lacerta sicula* erinnert. Sehr deutlich retikuliert sind dagegen wieder die 5 Exemplare der Insel Capraia; von der entsprechenden Zeichnungsphase der topotypischen *tyrrhenica* sind sie nicht zu unterscheiden.

Wie aus zoogeographischen Bemerkungen zu diesem Kapitel zu ersehen ist, kann *Lacerta sicula tyrrhenica* nicht von *cellii* abgeleitet werden. Sie stammt offenbar direkt von der kontinentalen *campestris* ab und hat sich auf einem abgesonderten Areal selbständig weiter entwickelt.

Lacerta lepida lepida DAUDIN.

Bemerkungen. Über das Vorkommen der Perleidechse in Ligurien östlich von Genua verdanke ich Herrn Prof. DE BEAUX die Mitteilung, daß sich im Museo Civico di Storia Naturale in Genua ein schönes Stück dieser Echse in Alkohol befindet, das im Oktober 1868 zwischen S. Margherita und Portofino erbeutet worden ist. Seine Gesamtlänge beträgt 460 mm; davon kommen auf den Schwanz 270 mm. Jetzt ist vielleicht die mächtige Echse in diesem Gebiete verschwunden.

II. Inseln Caprera und Toro (Sardinien).

Während die Insel Caprera, die ich selbst einmal besucht habe, in ihrer Eidechsenfauna kaum irgend welche Besonderheiten bietet, stellt die Toro-Echse, wie zu erwarten, eine neue Form dar. Beide Insel-Populationen gehören zu *Lacerta muralis*, nicht zu *sicula*. Außer der Mauereidechse scheinen auf Toro keine Reptilien mehr vorzukommen. Auf der benachbarten Insel Vacca fehlt die Gattung *Lacerta* möglicherweise überhaupt; die Eidechsenfauna besteht dort in der Hauptsache aus *Phyllodactylus europaeus* GENÉ und *Chalcides ocellatus tiligueta* (GMELIN). Nach LORD LILFORD (1875) sollen auf Vacca auch Schlangen leben.

Lacerta muralis tiligueta GMELIN.

Material. 1 ♂ (G) Insel Caprera b. Sardinien: Crociera del Violante 12. X. 1876.

Bemerkungen. Gegenüber dem sardischen *tiligueta*-Material zeichnet sich dieses Stück durch eine mehr verloschene Zeichnung aus, die aber alle charakteristischen Merkmale dieser Rasse aufweist.

Lacerta muralis toro subsp. nov. (Abb. 5).

Typus. ♂ ad., Museo Civico di Storia Naturale in Genua; Insel Toro, Südwest-Sardinien; Crociera del Violante 19. VIII. 1875.

Material. Außer dem Typus noch 5 Exemplare, 1 ♀ ad. und 2 juv., vom gleichen Fundort und Sammler. Das ♀ befindet sich jetzt im Senckenberg-Museum in Frankfurt a. M.

Diagnose. Eine ziemlich kleine halbmelanistische Rasse, die mit *Lacerta muralis tiliguerta* am nächsten verwandt ist. Sie unterscheidet sich von dieser, namentlich im männlichen Geschlechte, durch eine überaus intensive Ausbildung der schwarzen Zeichnungselemente, die die Grundfarbe bis auf kleine helle Fleckchen verdrängen können, sowie durch stark entwickelte schwarze Flecken auf der Bauchseite. Beim Weibchen ist die Neigung zum Melanismus zwar vorhanden, aber nicht so ausgesprochen wie beim Männchen.



Abb. 3. *Lacerta muralis toro* subsp. nov. Insel Toro; ♂ (Typus). $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

Bemerkungen. Der Habitus und die Beschuppung stimmen im Allgemeinen mit der sardischen *tiliguerta*-Form überein. Die Oberseite des Männchens ist tiefschwarz mit vielen kleinen Fleckchen von blaßgrünlicher Färbung, die die Grundfarbe repräsentieren. Die bei der *tiliguerta*-Form meist so auffallenden Supraciliarstreifen sind nur auf dem Nacken und Vorderrücken erkennbar (Abb. 3). Die gesamte Unterseite ist bläulich mit vielen schwarzen Fleckchen; die beiden äußeren Bauchschildchen-Reihen sind im Leben offenbar außerdem intensiv blau getönt. Auch die Achselgegend scheint im Leben mehrere blaue Fleckchen aufzuweisen. Die Färbung und Zeichnung des Weibchens ist ähnlich; nur ist der Melanismus weniger ausgeprägt, indem die Supraciliarstreifen kontinuierlich verlaufen und die helle Grundfarbe stärker zum Ausdruck kommt. Auch beim Weibchen ist die Unterseite mit zahlreichen schwarzen Fleckchen versehen. Die Jungtiere sind — vielleicht bis auf die etwas stärker gefleckte Kopfunterseite — von der sardischen *ceitii*-Form nicht zu unterscheiden.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Toro, ♂ (Typus)	59	—	15.6	9.7	7.8 ^{14.jpg}	70	26	11	28	21/21	30
„ ♀	58	102	12.7	7.8	6.1	74	28	11	32	23/22	30

Erklärung s. S. 241.

Wie viele andere mediterrane *Lacerta*-Formen, die auf kleinen Scoglien leben, zeichnet sich auch diese Form durch eine Tendenz zum Melanismus aus, der durch eine Verstärkung der Zeichnungselemente, nicht durch Verdüsterung der Grundfarbe zustande kommt. Die Toro-Echse erinnert dadurch, besonders im männlichen Geschlecht, an die auf den Pelagischen Inseln Linosa und Lampionen lebenden Mauereidechsen; namentlich von Linosa besitze ich einige Stücke, die der Toro-Echse äußerst ähnlich sind.

Die Mauereidechse der Insel Toro ist in der Literatur bereits verschiedentlich erwähnt worden, so z. B. von LORD LILFORD (1875, S. 54) und PAVESI (1875, S. 418); auf den melanistischen Charakter ihres Farbkleides hat als erster wohl GIGLIOLI (1878, S. 97) hingewiesen. Aber über ihr Aussehen sowie über ihre systematische Stellung war bisher merkwürdigerweise nichts bekannt geworden. Sowohl nach LORD LILFORD wie nach PAVESI muß die Toro-Population überaus individuenreich sein. Außer *Lacerta muralis* leben auf dem Eiland Toro, von terrestrischen Wirbeltieren, noch sehr zahlreiche *Falco eleonorae*. Als Feinde der Eidechsen scheinen sie übrigens gar nicht in Betracht zu kommen; denn LORD LILFORD fand ihre Kröpfe stets mit Insekten angefüllt, und nur in einem einzigen Falle konnte er darin einen Fuß eines kleinen Vogels nachweisen. Als eine „Schutztracht“ dürfte also das Farbkleid von *Lacerta muralis toro* bedeutungslos sein. Die Insel Toro muß übrigens auch im Hochsommer ein reiches Insektenleben aufweisen: die Mägen der von mir untersuchten Eidechsen waren meist mit Ameisen prall gefüllt; Pflanzenreste fehlten durchaus.

III. Der südliche Teil der Apenninischen Halbinsel.

Daß der Süden der Apenninischen Halbinsel, namentlich Apulien, Basilicata und Kalabrien, in herpetologischer Beziehung noch immer ungenügend bekannt ist, zeigt das erst jetzt dort mit Sicherheit nachgewiesene Vorkommen der echten *Lacerta muralis*, von der man bisher annahm, daß sie im Süden Italiens über den Monte Gargano und Campanien nicht hinausgehe. Da *Lacerta muralis* dort ausschließlich auf das Gebirge beschränkt ist, scheint es sich um ein Reliktvorkommen zu handeln. Bemerkenswert ist, daß die kalabrische *Lacerta muralis* nicht die geringste Ähnlichkeit mit den mittelitalienischen *nigriiventris*- und *brüggemanni*-Rassen hat, sondern am nächsten der auch in Mitteleuropa lebenden Nominatform steht. Im Folgenden wird nun weiter gezeigt, daß auch *Lacerta sicula* in Süditalien nicht, wie bisher angenommen, durchweg der südapenninisch-peloritanischen Nominatform angehört; vielmehr kommt dort merkwürdigerweise auch die *campestris*-Form vor, die bisher nur von Nord- und Mittelitalien sowie dem nordadriatischen Küstengebiet bekannt war. Allerdings hat *Lacerta sicula campestris* in Süditalien nur eine recht beschränkte Verbreitung, indem